

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

M 49.

Donnerstag den 18. April.

1878.

Des Charfreitags wegen er-
scheint die nächste Nr. d. Zf.
Sonntag früh und 7 Uhr.

Inserate für dieselbe bis Sonnabend Nach-
mittag 3 Uhr entgegen genommen.

Zur Steuerpolitik.

Die meisten Fractionen des Reichstags haben noch vor den Osterferien zu der großen Frage der Zeit, der Tabakbesteuerung, bezw. zu dem Gesetzesentwurf Stellung genommen, der die Mittel zu finanziellen Erhebungen über die Verhältnisse dieser Industrie und die verschiedenen Formen der Besteuerung des Artikels verlangt. Die beantragte Enquete wird danach voraussichtlich bewilligt werden, da man den Vorhaben, das nötige sachliche Material zu sammeln, nicht in den Weg treten will. Dabei aber wird sich schon bei Gelegenheit dieses vorbereitenden Enqueteantrags ein schwer zu vereinbarendes Gegensatz zwischen den Absichten der Regierung und der Mehrheit des Reichstags ergeben. Der Reichskanzler will die statistischen Ermittlungen in der ausgesprochenen Meinung angesetzt sehen, daß sie die Vorbereitung zur Einführung des Tabakmonopols oder einer annähernd dem gleichen Ertrag verpflichtenden Fabriksteuer sein sollten. Mit diesem Ziel kann sich, wie schon jetzt feststeht, die Mehrheit des Reichstags nicht einverstanden erklären. Mit Ausnahme der conservativen Parteien ist der ganze Reichstag einig, eine Besteuerung abzulehnen, welche die hochentwickelten und für manche Gegenden und Orte geradezu eine Lebensfrage bildende deutsche Tabakindustrie gefährden müßte. Der Handel, die Fabrikation und der Bau von Tabak spielen in unserm nationalen Wirtschaftsleben eine so bedeutende Rolle, daß eine Zerstörung der Grundlagen dieser Industrie als ein wirtschaftliches Unglück ersten Ranges betrachtet werden müßte. Und für eine so unumwandelbare Maßregel liegt die Berechnung nicht etwa in außerordentlichen finanziellen Nothständen, die eine äußerste Anspannung der Kräfte erforderten. Die Reform, die wir in unserm Steuerwesen vorzunehmen zu sehen wünschen, erheischt so riesige Summen nicht, wie sie in den Tabaksteuervorläufen des Reichskanzlers ausgerechnet waren. Intem die Mehrheit des Reichstags, insbesondere die nationalliberale Partei entschieden gegen die Besteuerung des Tabaks erklärt, welche der betreffenden Industrie in Deutschland das Fortbestehen auf den alten Grundlagen unmöglich machen würde, hat sie doch zugleich zugegeben, daß sie den Tabak für einen Verbrauchsartikel halte, der einen höheren Steuerertrag, als jetzt daraus gezogen wird, aufzufragen wohl geeignet sei, wenn man nur nicht leicht mit der Forderung von Hunderten von Millionen austrete. Eine mächtige Mehrbelastung des Tabaks würde wohl auch im gegenwärtigen Reichstag eine Mehrheit finden, und überdies hat wenigstens die nationalliberale Fraction es deutlich ausgesprochen, daß sie auch gegen die Erhebung anderer indirecter Abgaben, vom Zucker, Rumwein und dergl., keine prinzipiellen Bedenken hat, vorausgesetzt natürlich, daß damit nicht lediglich Steuererhöhungen, sondern eine wirkliche Reform und Entlastung nach anderen Seiten verbunden ist, und die vielbesprochenen constitutionellen

Garantien als Ersatz für das Aufgeben des in den Matriklarbeiträgen enthaltenen bescheidenen Steuerbewilligungsrechts gegeben werden. Kann die Regierung mit dieser maßvollen, die Volkskraft schonenden und doch den Bedürfnissen der Verwaltung hinlänglich Rechnung tragenden Steuerpolitik zu einem Einverständnis nicht gelangen, so wird ihr nichts übrig bleiben, als an einen neuen Reichstag sich zu wenden, sei es daß sie den gegenwärtigen auflöst oder ihre Steuerpläne bis zu dem in regelmäßigen Lauf der Dinge eintretenden neuen Wahlen vertagt. Allein es scheint uns, das diese vorsichtige und zurückhaltende Steuerpolitik, die mit den Bedürfnissen einer starken Verwaltung zugleich die Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit des Volkes verbindet, nicht gerade das geeignete Mittel ist, um die liberalen Parteien im Lande um ihren Credit zu bringen, und es ist sehr zweifelhaft, ob je eine neue Volksvertretung bereit sein wird, den in der Luft schwebenden gigantischen Steuerplänen ohne irgend welche Sicherheit einer Entlastung und Reform in andern Gebieten der öffentlichen Abgaben zur Verwirklichung zu verhelfen.

Politische Uebersicht.

Die guten Nachrichten in den orientalischen Angelegenheiten mehren sich. Am Montag fand ein freundlicher officiöser Meinungsaustrausch zwischen den Cabineten von London und Petersburg statt. Ersteres erklärte, es wünsche aufrichtig eine friedliche Lösung; ihm liege die Absicht fern, den Unterhandlungen unnötige Hindernisse zu bereiten, es wünsche lediglich, daß der ganze Friedensvertrag dem Congreß vorgelegt werde. Im englischen Parlament gab der Minister Northcote der Hoffnung auf eine friedliche Beilegung des Streitcs Ausdruck. Wenn beide Theile vernünftig werden, wird die Sache schon gehen.

Montag Vormittag wurde in Pest die Verschmelzung der Oppositionsparteien des ungarischen Abgeordnetenhauses mit dem entsprechenden Cerimoniel vollzogen und nachher gut gegessen und noch besser getrunken, wie das bei solchen Gelegenheiten auch bei den Herren Ungarn Mode ist.

Der kaiserliche Prinz von Frankreich, Lulu, hat von dem ihm geleglich zusehenden Rechte Gebrauch gemacht und sich als einziger Sohn einer Wittve vom Militärdienst befreien lassen. Die Armer verliert an dem Drückbruder nicht viel.

König Humbert von Italien schenkte aus seiner Privatkassette der Stadt Turin eine Million Lire zwecks Errichtung eines Denkmals für Victor Emanuel. Der Stadt wäre es jedenfalls lieber und besser gewesen, wenn sie die Million zur Bezahlung ihrer schweren Schulden bekommen hätte.

Der Papst arbeitet mit Nachdruck an dem Werke der Veröhnung mit Deutschland und Italien. Er beabsichtigt einen neuen Brief an den deutschen Kaiser zu richten, in welchem der Wunsch vorgebracht werden soll, stillschweigend die Nichtanwendung der Maigeetze eintreten zu lassen; der Vatican werde dagegen alle Zugeständnisse in Personalfragen gewähren. Weiter wird der „P. Z.“ gemeldet, daß Cardinal Franchi auf Anweisung des Papstes ein Rundschreiben an sämtliche Nöthie vorbereite, welches die Gesichtspunkte enthalten soll, nach denen der Papst seine Thätigkeit zu leiten gedenkt. Der Kirche soll danach innerhalb der modernen Vöhrung

auf geistigem und gesellschaftlichen Gebiete eine vermittelnde Stellung zukommen zwischen der Regierung und der bürgerlichen Gesellschaft. Das klingt ganz anders, wie zu Zeiten Pius IX. Auch die italienische Regierung trägt dem Umschwunge im Vatican Rechnung. Die Staatsanwälte haben nach der „Ragione“ ein geheimes Circular zugestellt erhalten, in welchem die officiell erfolgte Anerkennung des Papstes Leo durch das Königreich Italien mitgetheilt und zur Richtung bei kirchlichen Prozessen zc. gemacht wird.

Deutschland.

Der Kaiser theilte im Kreise der königlichen Familie die Nachricht mit, daß am 12. d. M. das Gheversprechen der Prinzessin Marie, Tochter des Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Karl von Preußen, mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande, Bruder des Königs der Niederlande, am Hofe zu Karlsruhe stattgefunden hat. Es haben sich also die in der letzten Zeit herumlaufenden Gerüchte bewahrheitet und wir gratulieren der hohen Braut zu ihrem, wenn auch schon bejahrten, so doch jedenfalls recht wackeren Bräutigam. — Der Justizminister hat kürzlich einer Deputation aus einem Fabrikorte, die sich um ein Amtsgericht bemühte, erklären lassen, daß Bläse auf dem Lande, deren Bevölkerung größtentheils dem Arbeiterstande angehört, durchaus keine Hoffnung auf Berücksichtigung sich zu machen hätten. Wir sind gespannt darauf, wohin in manchen Gegenden der Herr Justizminister dann die Amtsgerichte bringen wird. — Der Domprobst Dr. Holzer zu Trier, langjähriges Mitglied des Landes- und Reichstages, ist aus besonderem Vertrauen in das Herrenhaus berufen worden. Dr. Holzer ist durch sein mildes, veröhnliches Wesen allgemein beliebt. Er ist der erste katholische Geistliche, der im Herrenhaufe sitzen wird. Dem 80-jährigen Pfarrer Laaf in Muddersheim bei Bettweis im Rheinlande sind die Pfarrdotalgüter sowie das Staatsgehalt vor Kurzem zurückgegeben worden, ohne daß er sich in irgend welcher Weise darum beworben oder die Anerkennung der Maigeetze ausgesprochen hätte. Dürften das nicht Zeichen und Wunder sein, welche die baldige Freundschaft mit Rom ankündigen? — In Folge des Anschlusses der österreichischen Kaiserpostordnung an die deutsche kann nun einfache Pakete von hier aus nach der ganzen österreichischen Monarchie bis nach Triest und an die türkische Grenze für 50 Pfennige schicken. — Die Festungswerke von Sonderburg-Düppel werden bedeutend verstärkt. — Der Oberkirchenrath hat endlich auch wieder ein Haupt geünnet; der Oberconsistorialrath Hermes, welcher der kirchlichen Mittelpartei angehört, ist nämlich zum Präsidium desselben ernannt worden. — Die im Reichstage noch zu erledigenden Gegenstände sind folgende: 1) Rechtsanwalts-Ordnung, 2) Gerichtskosten-Gesetz, 3) Gesetz wegen Zwischverhandlungen gegen Vieheinfuhr-Verbote, 4) Gesetz wegen Veräufchung von Nahrungsmitteln, 5) Novelle zur Gewerbe-Ordnung, 6) Gesetz über Gewerbe-Gerichte, 7) Vorlage wegen der Gotthardt-Bahn, 8) die Convention mit Rumänien, 9) Gesetz über Tabak-enquete, 10) Gesetz wegen Prüfung der Maschinen auf Seeschiffen und 11) Vorschriften über Ausrüstung von Kauffahrtsschiffen mit Booten. Man

glaubt, daß mit diesen 11 Vorlagen der Reichstag sich noch bis Ende Mai wird qualen müssen. Noch während der Osterferien werden dem Reichstage zwei neue umfangreiche Arbeiten in dem Servisgesetz und dem Gesetz über die Waarenstatistik zugehen, welche der Bundesrath am letzten Sonnabend beschlossen hat. Es ist bekannt, daß die Regierung großes Gewicht auf das Zustandekommen beider Gesetze legt, und daher nicht anzunehmen, daß der Reichstag dieselben unerledigt lassen wird.

Provinz und Umgegend.

† Mit Bezugnahme auf den Letztartikel in dieser Nummer theilen wir aus einem Aufsatze der „Augsb. Allg. Ztg.“ einige Einzelheiten über den Tabaksbau in unserer Provinz und den preussischen Theilen von Thüringen mit.

Die preussische Provinz Sachsen und die preussischen Theile von Thüringen hatten im Jahre 1876

	Hektare.	Centner.
im Ganzen Tabakbau	284	8220
wovon die Bezirke:		
Etenal	169	5232
Salzweber	34	859
Burg	29	927
Nordhausen	6	208
Wittenberg	13	312
Erfurt und Suhl	27	460
	278	7995

Thüringen (mit Ausnahme der bei Preußen angeführten Bezirke Erfurt und Suhl, dagegen mit Zurechnung der fürstlich schwarzburgischen Lande) hatte im Jahre 1876 Tabakbau:

	Hektare.	Centner.
im Ganzen	217	5915
morunter:		
in Sachsen-Weinungen	114	2494
in den schwarzburg. Unterherzogthümern	102	3370
	216	5864

† Die längst beabsichtigte Gründung eines Fischereiverbands für den Regierungsbezirk Merseburg hat am 14. d. M. in Halle stattgefunden. Den Vorsitz führen die Herren: Regierungspräsident v. Dieß, Ober-Regierungs-rath v. Bötticher und Reg.-Rath v. Schlechtendahl hieselbst.

† Die Stadtverordneten in Weissenfels haben am 15. d. den bisherigen Stadtrath und Stadt-syndikus in Thorn, Gerichts-Assessor a. D. Scheibner, zum Bürgermeister von Weissenfels gewählt. Magistrat und Polizeiverwaltung haben angeordnet, daß die an Holz- und Eisenstangen in die Strafe sich hineinerstreckenden Firmenschilder bis Ende Juli d. J. beseitigt sein müssen. Das Verbot dieser Schilder ist ergangen, weil dieselben „zur Unzieder gereichen, den Bewohnern von in der Nähe gelegenen Häusern häufig die freie Aussicht fällen, die Straßenbeleuchtung beeinträchtigen, Passanten belästigen und namentlich bei heftigen Stürmen gefährden können.“ Wir kennen nur in Weissenfels auch andere Schilder, die nicht gerade schön sind.

† In Arnstadt in Thüringen leben hiesige Leute, denn die Nr. 89 des dortigen Nachrichten- und Intelligenzblatts enthält 92 mehr oder minder intelligente Gratulationsanzeigen an Conferenzmanden.

† Im Monat Juni wird eine Konferenz der Directoren u. deutscher Feuerversicherungsgesellschaften in Köfing stattfinden.

† Das Amtsblatt von Kamenitz bringt folgenden sehr vernünftigen und nachahmenswerthen Erlaß der königl. Amtshauptmannschaft: „Wiederholt sind in dem hiesigen Bezirke Schadenfeuer durch Kinder verursacht worden, welche mit Streichhölzchen gespielt haben, deren Erlangung ihnen dadurch möglich geworden, daß die Streichhölzchen in den Haushaltungen nicht gehörig verwahrt waren. Zur Verhütung ähnlicher Vorkommnisse findet sich die Amtshauptmannschaft veranlaßt, anzuordnen, daß bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe bis zu 100 Mk. oder entsprechender Haftstrafe Streichhölzchen in den Haushaltungen nur an für Kinder nicht erreichbaren Orten aufzubewahren, sowie daß Streichhölzchen an Kinder unter 14 Jahren zur Vermeidung der gleichen Strafe weder zu verkaufen noch sonst zu verabreichen sind.

† Durch eine zunächst für die Stadt Bernburg erlassene polizeiliche Verordnung ist unter Androhung von Polizeistrafe den Kellerinnen von 10 Uhr Abends ab nicht nur der Ausschank von Getränken und das Bedienen der Gäste, sondern auch der Auf-

enthalt in den öffentlichen Schanklokalen, für welche sie gemietet sind, gänzlich untersagt worden.

† Zu der demnächst in Leipzig bevorstehenden Aufführung des Rheingold und der Walküre von Richard Wagner werden viele Fremde kommen. Die Städte, aus denen die meisten Bestellungen auf Pläge eingingen, sind Berlin, Dresden, Prag, Magdeburg, Weimar, Chemnitz, Halle und Altenburg. Die Vorstellungen beginnen am 28. April.

Vocalnachrichten.

Merseburg, den 18. April 1878.

** Wer bei dem gegenwärtigen schönen Wetter einen Ausflug in die Umgebungen unserer Stadt macht, wird den herrlichen Stand unserer städtischen Anlagen gewiß schon mit Anerkennung betrachtet haben. Unsere Stadtverwaltung, sowie der Verschönerungsverein haben sich dadurch ein großes Verdienst um die Stadt erworben und deshalb begrüßen wir den auf Antrag des Magistrats von den Stadtverordneten gefaßten Beschluß (s. u.), diese Anlagen unter genügender Aufsicht zu stellen, mit Freuden.

** Der Remontemarkt hieselbst findet am 29. Mai statt.

** Wir freuen uns schon, daß die hiesige Refrutenaushhebung ohne die üblichen rohen Excesse ablaufen würde, aber leider haben wir heute einige solche zu verzeichnen. Die Herren von Neufkirchen und Rattmannsdorf machten sich in der Nähe der Trarborfischen Fabrik den Refrutenspaß, eine Frau, welche Gras sammelte, durchzuprügeln, in den Chausseegraben zu werfen und ihr den Tragkorb zu zerretzen, die Bauernstegel aus Colleben vergnügten sich damit, hier einige Fenster einzuwerfen. Es könnte nichts schaden, wenn der Schulze oder Ortsrichter, wie dies früher geschah, die Refruten zum Gestellungsorte begleiten würde.

** In einem Hause der Mälerstraße schwebten gestern Nachmittag zwei Kinder dadurch in großer Gefahr, daß der in der verschlossenen Stube am Ofen stehende Torfstaken in Brand gerathen und nur durch den Umstand, daß ein Fenster geöffnet war, ein schweres, durch Fahrlässigkeit herbeigeführtes Unglück verhütet wurde. Der starke Rauch aus der betreffenden Wohnung veranlaßte den Besitzer des Hauses, mittelst einer Leiter einzufolgen und gelang es ihm sehr bald, das noch im Entstehen begriffene Schadenfeuer zu löschen.

Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung vom 15. April 1878.

Vor Eintritt in die Tagesordnung theilt Hr. Bürgermeister Reinesarth der Versammlung mit, daß der Executor der städtischen Hauptkasse, Neufchild, wegen bis jetzt ermittelter Unterzahlungen im Betrage von annähernd 150 Mk. seines Amtes entsetzt und in Haft genommen worden ist.

Kol. 1 der Tagesordnung Antrag auf Genehmigung einer Etatsüberschreitung von 3978 Mk. durch die Kreisbedienstete wird auf Antrag des Referenten Herrn Nitzsche einstimmig genehmigt.

Kol. 2: Anstellung eines Fuhr- und Begepolizeibeamten und Annahme eines Aufsehers für die Anpflanzungen und Anlagen rief eine längere Debatte hervor. Entsprechend dem Antrage des Referenten, Herrn Mayer wird dieselbe dahin erledigt, daß der Magistrat zur Anstellung eines Fuhr- und Begepolizeibeamten mit 800 Mk. Jahresgehalt und eines Anlagen-Aufsehers für die Zeit von sofort bis 1. November gegen eine Vergütung von 60 Mk. monatlich ermächtigt wird. Legterer hat seine freie Zeit auch der Insanoaltung der Anlagen zu widmen.

Außerhalb der Tagesordnung wurde auf Antrag des Referenten Herrn Seger beschlossen, daß Ortsan-sässige, welche ein Jahres Einkommen von nur 100-140 Thlr. haben und in Folge dessen von der Einkommensteuer befreit sind, nur einen Communalfsteuerbetrag von 1 Mk. 50 Pf. pro Jahr bezahlen, ferner die Verpachtung einer Parzelle von 1 Morgen 39 Ruthen Größe an Söhnhöfchen für den Pachtspreis von 52 Mk. 50 Pf. jährlich genehmigt.

Kol. 3 der Tagesordnung: Wahl einer Wahlcommission von sieben Mitgliedern wird durch die Wahl der Herren Lorenz, Mayer, Nitzsche, Schwarz, Seger, Junctionen und Competenz wird diese Commission dem-nächst selbst machen.

Vermischtes.

* (Eine Petition an den Reichstag in Berlin) mag wohl einzig in ihrer Art dastehen. Eine solche ist in der That am letzten Tage vor den Ferien vom Fleischermeister Frommel in Zauer beim Reichstagsbureau eingegangen. Der Sänger der „Zauerischen“ beginnt sein Poem mit folgenden hochklingenden Versen: „Hilf Tausend Männer haben Dir heut, Du hohes Haus, und

sprechen bittend, mahnen, Dir ihre Wünsche aus. Wie ziehe nicht zum Lächeln Dein national Gesicht — komm' aus dieser Seele, wir laden wahrlich nicht. In diesem Tone geht es weiter. Zunächst wird auf die unwandelbare Treue für Kaiser und Reich hingewiesen, mit welcher die Fleischer in der Geschichte verzehret haben. Dann folgt ein Klagestück über die eiserne Begehung, den Verkauf von verdorbenen Baaren betriebe, der Arme nennt es stinzig, der Reiche nennt es hoi-hoi, singt Herr Frommel. Freilich meinte der Sanger weiter: „Es list kein Fleischer oben im deutschen Parlament vom Sehen und vom Schmecken dies das Gesicht zu sehn.“ In den folgenden Versen sucht der Fleischer Meistersänger einerleits nachzuweisen, mit welchen Feinden die Fleischer zu kämpfen haben — Feindinnen, Meiden und andere Karitäten — andererseits macht er geltend, wie unzutreffend es sei, wenn das als nöthiges Mittel mittel zur Wurtz verwendete Mehl, oder auch Garmehl, eine Fälschung genannt würde. „Ich ließ der Keckheit Junge entgültigen Widterlein, und dacht: Der liebt die Mutter und der das Töchterlein.“ Mit diesem begehrenden Rath geht der Sanger zum Schluß über: Wir furchen, das letzte Petition dem hohen Hause — Wurtz sein wird.

* Unter den letzten auf dem Stadtgerichte zu Königsberg angehängten Wechselprossen fiel einer durch die eigenthümliche Rubrum auf: „Bräutigam wider Braut“, gewiß ein sonderbares Zusammenreffen, welches die weltbekannte und fast wie die Welt so alte Form „Bräutigam und Braut“ in solche Wechselfälle gebracht hat.

* (Ein Riese). In London zeigt sich gegenwärtig ein Riese von Körperverhältnissen, die in der That „pyramidal“ sind. Der junge Mann, erst 23 Jahre alt, mißt mit der Schulter 8 Fuß, 7 um den Leib und 3 um die Hüften, und wiegt ca. 7 Centner. Seine Größe ist indes nur 6 Fuß 4 Zoll. Als Kind von vier Monaten war er 55 Pfund, und als Knabe von zehn Jahren 250 Pfund. Sein Arzt erklärt diese Masse weniger aus Fett, als vielmehr aus solchem Fleisch bestehend.

* Zur Festchronik der Hofe. Nicht weniger als fünf silberne Hochzeiten neben einer goldenen werden, wie das „Berl. Fremd-Blatt“ berechnet, noch im Laufe des Jahres 1878 an verschiedenen deutschen Höfen, sowie an einem des Auslandes zu feiern sein. Die goldene Hochzeit — am 9. September — ist die des Herzogs Karl in Bayern und der Herzogin Ludovica, geborener königl. Prinzessin von Bayern, d. h. der Eltern der Kaiserin von Oesterreich, der Erstgönin von Meapel und der sechs Geschwister dieser Weiden. Der Festreigen silberner Hochzeiten beginnt am 28. April in Altenburg, dessen Herzog erntet 1853 mit Agnes von Anhalt (Schwester unserer Prinzessin Friedrich Karl) vermählte. Dies Jubiläum besitzt nur eine Tochter, unsere Prinzess Albrecht von Preußen. Es folgen am 26. Mai die silberne Hochzeit des Landgrafen Friedrich und der Landgräfin Anna von Hessen, zweiter Tochter unseres Prinzen Karl, am 18. Juni die des Königs Albert und der Königin Carola von Sachsen — deren Ehe kinderlos geblieben ist —; am 14. resp. 22. August (den Tagen der Proclamations- und der Heirath in Berlin) die des Königs Leopold II. und der Königin Marie von Belgien, geb. Erzherzogin von Oesterreich; endlich am 26. September die des Herzogs Georg und der Herzogin Helene von Waleis, der Eltern der jungen Prinzess von Würtemberg, die ihr Gemahl, Prinz Wilhelm, kürzlich (bei Kaisers Geburtstag) am hiesigen Hofe vorgestellt. Außerdem bringt das gegenwärtige Jahr auch zwei silberne Regierens-Jubiläum: Am 8. Juli das des Großherzogs von Sachsen-Weimar (also des Bruders unserer Kaiserin) und am 3. August dasjenige des Herzogs von Altenburg. — Im Jahre 1879 steht ebenfalls wieder eine goldene Hochzeit bevor, die unseres deutschen Kaiserpaars am 11. Juni, nach der silbernen Hochzeit: am 14. März die des Reichspräsidenten Mac Mahon in Paris und seiner Gemahlin, Elisabeth de la Croix de Caotrics; am 22. April die des Herzogs Friedrich und der Herzogin Antoinette von Anhalt, des Bruders und der Schwägerin unserer Prinzess Friedrich Karl; nur zwei Tage später, am 24. April, die des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich, sowie am 29. November die unseres Prinzen Friedrich Karl und seiner Gemahlin. Im Jahre 1880 folgt zunächst ein silbernes Regierens-Jubiläum, das des Czaren am 2. März.

* (Das Ideal der Socialdemokraten). Güter-Theilung, haben zwei Parteiführer in ihrem Sinne vorvertrifft. In Altchemnitz und Hartburg bei Chemnitz hatten Arbeiter einen Sparverein gegründet. Ein von den Mitgliedern gewählter Director und ein Cassirer (beide Socialdemokraten) leiteten den Verein und sollten die gemachten Einlagen zinstragend anlegen. Bei den stattgefundenen General-Versammlungen und Kapitularen wurde der Stand des Vereins stets in bester Ordnung erklärt, denn der Cassirer, welcher einen kleinen Strampfhandel betrieb, hatte laut Vertrag die Spareinlagen da und dort zinstragend angelegt. Kürzlich erklärte sich der Strampfhändler für insolvent, hat sein Hauschen und Mobilien seiner Familie für gemachte Vorschüsse befaßt und kann nicht abgeben, was das Geld der Spareinlagen hingekommen ist. Da wo es angeblich angelegt sein sollte, ist dies nicht der Fall. Dem Vernehmen nach beträgt der ganze Verlust gegen 40,000 Mk.

* (Fatales Mißverständnis). „Haben Sie Kinder, Madame?“ so fragte der Hauszer eine miethlustige Frau, nachdem sich dieselbe die Wohnung angesehen und ihr Wohlgefallen an derselben ausgesprochen hatte. „Sie liegen auf dem Kirchhofe“, gab die Frau feindsig zur Antwort. Der weidherzige Hauszer drückte der Frau mittheilend die Hand und der Miethcontract wurde ohne

Weiteres geschlossen. Am Tage des Einzugs erschien die Frau mit einer Schaar lustiger Buben und Mädchen. „Nun aber“, meinte der Hausherr, „sagen Sie nicht, Ihre Kinder lägen auf dem Kirchhofe?“ — „Ach, du lieber Gott, ja, die wilden Rangen!“ versetzte die Frau, „bei denen ist kein Hören und Sehen; an jenem Tage hatte ich sie auf den Kirchhof geschickt, um einige Blumen auf das Grab unseres vorigen Hausherrn zu tragen, und da blieben sie den halben Tag weg.“ — „Ich verstehe, ich verstehe“, murmelte ingrinnig der neue Hausherr, „die Rangen haben den armen Mann zu Tode ge-
* (Das Muttermal.) Guts herr: „Aber sagt doch mal, Michel, wo habt ihr denn das Mal im Gesicht her?“ — Michel: „Ja schau'n's Herr, des sich a Muttermal; i hab's kriegt, als i fünf Jahr alt war, da hat mi mei' Mutter emal d'Stiegen 'ruktet g'Schmiss'n.“

Gerihtliche Entscheidungen.

Die unbegleitete Eröffnung eines Briefes seitens eines Dritten wird nach § 299 des Strafgesetzbuches auf Antrag mit Geldstrafe oder Gefängnis bestraft. Wer zu der Stellung des Strafantrages berechtigt ist, ob der Absender oder Adressat oder Beide zugleich, ist im Gesetz nicht ausgesprochen. Das Obergericht hat in Bezug auf diese Frage durch Erkenntnis vom 14. Februar d. J. ausgesprochen, daß in jedem Falle der Absender eines Postbriefes, wenn er vor Zustellung an den Adressaten unbefugt von einem Dritten geöffnet wird, zur Stellung des Strafantrages berechtigt ist und daß er dieses Antragsrecht drei Monate lang nach Kenntnis der unbefugten Eröffnung ausüben kann, wenn auch inzwischen der Brief dem Adressaten eingehändigt worden ist.

Unterstützt eine Mutter von ihrem künftigen Einkommen, welches nach dem Ermessen der zuständigen Behörde kaum zu ihrem Lebensunterhalt ausreicht, dennoch ihr durch die Mittel der öffentlichen Armenpflege unterhaltenes Kind, indem sie den Pflegeeltern regelmäßig einen kleinen Zuschuß zur Pflege des Kindes gewährt, so ist der Ortsarmenverband nach einem Erkenntnis des Bundesheimatamts vom 1. September 1877 berechtigt, von dem von ihm gewährten Pflegegeld den von der Mutter gewährten Betrag abzuziehen.

Derjenige, welcher einen Anderen zur Vergehung einer strafbaren Handlung dolose bestimmen, welche aber von dem Anderen nicht mit dem Bewußtsein ihres Unrechts, sogar mit dem Glauben an ihre Erlaubtheit begangen worden ist, ist nach einem Erkenntnis des Obergerichts vom 3. November 1877 rechtlich als der wirkliche Täter zu betrachten. Ein Privatmann oder Beamter demnach, welcher in hinfertiger Weise einen Excutiv-Polizeibeamten zur widerrechtlichen Verhaftung eines Dritten durch die Festnahmeerregung, daß der Dritte nicht eine strafbare Handlung habe zu Schulden kommen lassen, bestimmt, ist nicht etwa als Anstifter, sondern als der wirkliche Täter der rechtswidrigen Verhaftung auf Grund des § 299 resp. des für Beamte bestimmten § 341 Str.-G.-B. zu betrachten.

Die den Hinterbliebenen eines beim Eisenbahn-, Bergwerks-, Fabrikbetriebe Verunglückten zugeprochene Entschädigungsrente ist nach einem Erkenntnis des Reichsoberhandelsgerichts, 1. Senat, vom 8. März im Geltungsbereiche des preussischen Allg. Landrechts denselben in vierteljährlichen Vorauszahlungen zu entrichten, weil die Entschädigungsrente an die Stelle der Alimentations- oder Versorgungsrente tritt, Alimente aber nach §§ 61, 62 Z. 1 Tit. 16 des Allgemeinen Landrechts allenfalls vierteljährlich vorausgezahlt werden müssen.

Die Feenprinzessin.

Roman.
(Fortsetzung.)

Die Probe war eben zu Ende, die Mitglieder der Bühne hatten sich bereits entfernt, nur die Regisseure standen noch zusammen und besprachen sich über einige noch zu treffende Anordnungen.

Herr Mendel wollte sich, da die Schauspielerinnen bereits weg waren und ihm an einer Unterhaltung mit den Regisseuren nichts gelegen war, ebenfalls wieder entfernen, als ihm der Balletmeister in den Weg lief.

„Was macht das neue Stück, Herr Balletmeister?“ redete ihn Schmuhl an.

„Ah, gehorsamer Diener, Herr Schmuhl, ja das neue Stück, das wird super, im Triumphzug allein kommen hundertachtzig Mann auf die Bühne ohne Elefanten und Kameele — die vierfüßigen meine ich.“

„Das muß ja ein imposantes Spektakel werden, haben Sie hübsche Figurantinnen für den Zug und das Ballet?“

„Und ob! alles hübsche Mädchen, aber eine Prinzessin habe ich, der reicht keine das Wasser, ich habe nun fünf Jahre schon die Ehre, Balletmeister an diesem Theater zu sein, aber ein reizenderes Wesen hat diese Bretter noch nicht betreten.“

„Sie machen mich ja wirklich neugierig, wer ist dieser Ausbund an Schönheit, und wo haben Sie diese Acquisition gemacht?“

„Setz eben, vor einer Viertelstunde, denken Sie sich, ich habe heute Morgen hundert Mädchen engagirt und besand mich schließlich in einer gelassenen Verzweiflung, denn unter diesen und meiner ganzen kurzfristigen Garde wußte ich keine, die ich zur Prinzessin hätte brauchen können, da führt mir kurz vor zwölf die kleine Schulse eine Freundin von ihr zu, und — meine Prinzessin war gefunden.“

„Ach, das waren wohl die beiden Mädchen, welche eben aus dem Empfangszimmer kamen, die Blonde ist wohl die Prinzessin?“

„Das ist sie, Herr Schmuhl, können Sie sich eine Reizendere denken?“

„Allerdings, die ist reizend und man kann allerdings zu einer solchen Prinzessin gratuliren, aber wer ist denn eigentlich das Mädchen? ich habe noch nie etwas von ihr gesehen.“

Herr Mendel bemühte sich, diese Frage mit möglicher Gleichgültigkeit auszusprechen.

„Ich glaube wohl, daß Sie das Mädchen noch nicht gesehen haben“, versetzte der Balletmeister, „es wird das erste Mal sein, daß sie mit dem Theater etwas zu thun hat, sie hat bis jetzt einen kleinen Blumenhandel betrieben und Südcereien für Gerlon angefertigt, ihr Vater ist ein Kupferstecher Namens König, dem es mit seinem Gewerbe nicht mehr gehen will, und der deshalb von dem Verdienste seiner Tochter mit leben muß.“

„Ah, ich glaube, ich kenne den Mann, wohnt er nicht Koppenackerstraße 14?“

„Nein, Lichtenfelderstraße 32, vier Treppen.“

„Nun, dann, ist es der König nicht, den ich meine. Aber jetzt leben Sie wohl, Herr Balletmeister, und lassen Sie mich wissen, wenn Sie mit den Proben beginnen, ich möchte denselben gerne bewohnen.“

„Gehorsamer Diener, Herr Schmuhl.“

Der Balletmeister ging in die Requisitenkammer und Mendel verließ ebenfalls das Theater, sehr zufrieden mit der Auskunft, welche er erhalten hatte.

Eine Melodie aus der „Fledermaus“ vor sich hinstellend, suchte er die berühmte Wein- und Delikatessestube von Borchard auf, wo er mit seinem vorausgegangenen Bekannten in der besten Laune einige Flaschen Sekt verzehrte.

Drittes Kapitel.

Die Familie Schmuhl.

Wir haben dem freundlichen Leser bereits gesagt, daß Herr Mendel's Vater, Herr Zigig Schmuhl, ein sehr reicher Mann war, und haben ihm auch angedeutet, daß derselbe sich vom armen Schnorrez zum sechshunderttausend emporgeschwungen.

Allerdings verrieth nur eins die Vergangenheit Schmuhl's, das war nämlich sein Benehmen, sonst aber deutete Nichts darauf hin, daß er, der jetzt einen ganzen Schrank voll guter Staatspapiere besaß, vielleicht die Lumpen, aus welchen dieselben angefertigt waren, früher in einem Sack auf den Schultern herumgeschleppt hatte.

Herr Schmuhl besaß ein prachtvolles Palais am französischen Plage, eine Villa am Züricher See und eine in Baden-Baden; in den letzteren pflanzte seine Familie die „Saison“ zubringen, er selbst konnte sich von Berlin nicht trennen, da er es für eine Sünde hielt, seinen Reichthum nur zu genießen, ohne ihn zu vermehren, und deshalb seine Geschäfte keinen Augenblick aus den Augen ließ.

„Was nützt mer Zürich, was nützt mer Baden-Baden? will ich sehen grüne Bäume, so fahre ich in den Thiergarten, will ich sehen a See, so hab' ich davon um Berlin herum genug.“

Seine Familie jedoch mußte den Sommer in der Schweiz und den berühmten Bädern Süddeutschlands zubringen und, was seinen sonstigen Ansichten stark zuwiderlief, dort nobel auftreten und viel Geld verzehren, denn das dächte ihm ein Mittel zur Erlangung seines Endzieles, welches, wie wir bereits wissen, der Adel, oder doch mindestens ein Orden oder der Titel eines Commerzienraths war.

Die Familie Schmuhl's bestand aus ihm, seiner Gattin Rebekka, Herrn Mendel-Mar und zwei Töchtern, Bertha und Lili.

Eigentlich hieß Bertha Blümche und Lili Laibche, denn als dieselben Herrn Schmuhl geboren wurden, schämeerte er in Gnieznowo in der Provinz Posen

noch mit Lumpen, Knochen und altem Eisen und ließ sich von seinem zukünftigen Reichthum noch nicht träumen, deshalb hatte er seinen Kindern auch nach altem jüdischen Brauch diese Namen beigelegt welche später in die wohlklingenden Mar, Bertl und Lili umgewandelt wurden.

Es schmerzte ihn nur, daß er mit dem seinige und dem seiner Frau nichts Aehnliches vornehmen konnte, aber halb Berlin wußte noch aus der Zeit her, wo er hoch auf dem Mühlendamm mit neuen und alten Kleidern handelte, daß er Zigig und sein Frau Rebekka hieß.

Eine ähnliche Umwandlung in den Vornamen mußte sich auch sein Comptoirpersonal gefallen lassen (er beschäftigte vorzugsweise israelitische Commi und pflegte als Bevogerrund hierfür anzugeben „Ein geriebener von unsre' Leut ist mir lieber, als zwei dumme Goid's. Allein dieselben mußten ihre Vornamen in ausgeprägt christliche verwandeln und der, welcher auf seine Visitenkarte hätte setzen lassen „Geymann Levi“ oder „Nathan Levi“ wäre sicher sich entlassen worden. — (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Am Charfreitag (19. April) predigen:

Dankkirche. 10 Uhr: Herr Consiit.-Rath Leuschner.
2 Uhr: Herr Diae. Martius.

Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Consiit. Rath Leuschner. Anmelbung.

Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Abendmahlsfeier für die Confirmanden und deren Angehörigen Stadtkirche. 10 Uhr: Hr. Pastor Heinelen.

2 Uhr: Hr. Diae. Hildebrandt.

Früh 8 Uhr allgemeine Beichte u. Abendmahl. Herr Pastor Heinelen. Anmelbung.

Abends 7 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahl Hr. Diae. Hildebrandt. Anmelbung.

Neumarktskirche. Herr Cand. Bloß aus Halle.

Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte und Abendmahl. Anmelbung.

Altenerburger Kirche. Herr Pastor Gruner.

Nach dem Gottesdienste allgem. Beichte u. Abendmahl.

Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Am 1. Osterfeiertage (21. April) predigen:

Dankkirche. 9 Uhr: Herr Consiitorialrat Leuschner.*

2 Uhr: Herr Diae. Martius.

Stadtkirche. 10 Uhr: Herr Diae. Hildebrandt.

2 Uhr: Herr Pastor Heinelen.

Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Diae. Hildebrandt. Anmelbung.

Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Herr Pastor Heinelen. Anmelbung.

Neumarktskirche. Herr Pastor Dressing.

Altenerburger Kirche. Herr Cand. Wejemann.

Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

*) Die Vormittags-Gottesdienste beginnen mit dem heiligen Dierseste wieder um 9 Uhr.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Band 8, bis 14. April 1878.

Ehegeschickungen: der Steiniger Böther u. verw. Schumacherin, Köhle F. G. geb. Wehmann; der Kaufmann Lehe u. d. L. E. Köpfer; der Kaufm. Eckardt u. A. E. W. Bremer; der Schaffer Hjemann u. A. W. Albrecht. — Geboren ein Sohn: dem Hdb. Jung; dem Tabakzerker Herzog; dem Hdb. v. Knollach; dem Hdb. Algenkorf; dem Hdb. Langsdorf; dem Hdb. Ullrich; eine Tochter: dem Müller Wegemann; dem Schlossermeister Frauenheim; dem Hgl. Kreisger. Rath Ruoloph; dem Formver. Rinde; dem Hdb. Meißner; eine außerehel. T. — Gestorben: die unehel. Welter, 22 J. 9 M., Entlepte; des Rordmachers Bönike T., 2 J. 8 M., Keuchhusten u. Lungenerkrankung; des Restaurateurs Wähmert S., 1 J. 10 M., Krämpfe; des Tischlers Hoffmann T., todtgeb.; des Trompeters im fäch. schweren Carabiner-Regiment Purtsch J., 6 W., Krämpfe; die Ehefrau des Sattlermeisters Friedrich, 39 J. 8 M., Verzeprung; die verw. Fabrilarb. Kanning, 60 J. 6 M., Rehltopfgeschwindigkeit; die Ehefrau des Hdb. Jäger, 31 J. 1 M., Brustkrankheit; des Hdb. Jung S., 6 L., Stimmgicntkrämpfe.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 20. d. M., Vorm. 10 Uhr, sollen im Saale des hiesigen Rathsefers mehrere abgepfändete Sachen, namentlich Wirtschafts-Gegenstände, meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert werden. Merseburg, den 3. April 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die Stelle eines Wegeaufsehers ist sofort zu besetzen. Gehalt 800 Mart. Civilverorgungsberechtigte Bewerber, die gesund und rüthig sind, auch lesen und schreiben können, wollen sich schleunigst melden. Merseburg, den 18. April 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Unsere Bekanntmachung vom 18. Februar cr. (Kreisbl. Nr. 22) die Aufhebung des Hundemaulkorbzwanges betreffend, bezieht sich nicht auf die Hieghunde. Diese müssen stets mit einem Maulkorbe versehen sein. Merseburg, den 15. April 1878.

Die Polizei-Verwaltung.

Dampf färberei, Druckerei & chemische Waschanstalt

von Reinhold Wirth,

Gotthardtsstraße 40.

Merseburg,

Gotthardtsstraße 40.

empfehl ich bestens im Färben, Drucken und Waschen von Herren- und Damen-Garderobe, im Ganzen und zertrennt, in Seide, Wolle und Baumwolle in allen beliebigen Farben und Mustern und verspricht bei solidesten Preisen reellste Bedienung. Die gefärbten Gegenstände werden 6 Monate aufbewahrt.

Sokal-Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes vom 11. Mai 1850 wird im Einverständnis mit dem hiesigen Magistrat das Verreten der Anlagen an Denkmale vor dem Gotthardtssthor hier, auf den früheren sog. Wolfshäutern, am Stadt- und Altenburger Damme, außerhalb der angelegten Wege, die Beschädigung der Anpflanzungen dafelbst, sowie das Uebersteigen der Umfriedigungen bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu neun Mark, im Unvermögensfalle verhältnismäßiger Haft hiermit verboten. Merseburg, den 12. April 1878.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung. Unter Bezugnahme auf unsere Polizei-Verordnung vom heutigen Tage, sowie bezüglich der Anpflanzungen an den Communicationswegen und in den Plantagen vor hiesiger Stadt bringen wir die Bestimmung des § 304 des Reichsstrafgesetzbuchs, wonach: wer Gegenstände, welche zum öffentlichen Nutzen oder zur Verschönerung öffentlicher Wege, Plätze oder Anlagen dienen, beschädigt oder zerstört, mit Gefängnis bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft wird, hiermit besonders in Erinnerung. Merseburg, den 12. April 1878.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung. Die Johannisstraße ist vom 23. d. M. ab bis auf Weiteres für Fuhrwerk und Reiter gesperrt. Merseburg, den 17. April 1878.

Die Polizei-Verwaltung.

Für Bauunternehmer.

Mein in der großen Girtstraße gelegenes Grundstück, das sogenannte Gährhaus, bestehend aus 2 Lagerhäusern, 1 Stallgebäude, großem Hof und großen Stellern, verleihe ich im Ganzen oder getheilt unter günstigen Bedingungen meistbietend zu verkaufen und habe ich dazu einen Termin auf

Montag den 29. April, Vormittags 10 Uhr, in Grundstück selbst angesetzt. Die Bedingungen werden oder dem Termine bekannt gemacht.

Gleichzeitig soll ein gebrauchter, noch gut erhaltener vierziger Aufschwagen, 1 Handrollwagen mit verriegelt werden. C. Schultze.

Kohlen-Verkauf.

Von heute ab offeriren wir zu Sommerpreisen 6 Erste Delbrück bei Dörsan Prima-Briquettes mit 55 Pf. pro Centner, Dampf-Holzpreiße, großes Format und vorzüglich feine gekreuzt mit 9 Mk. 25 Pf. pro Tausend

grobste Anaxel mit 30 Pf. Streichkohle (Oberkohl) mit 27 Pf. pro Hectol. Halle a/S., den 9. April 1878.

Die Gruben-Verwaltung.

Sand.

Eine Partie geflegter Sand ist auf meinem Bauplatz der Halleischen Chaussee zu verkaufen. C. Berger.

Champagnerflaschen

ist jedes Quantum C. Saller, zur Börse. Von heute Donnerstag den 18. d. M. ab steht wieder ein frischer Drausort 4-5 jähriger Arbeitspferde bei mir zum Verkauf. A. Strehl.

Merseburg, Neumarkt Nr. 59.

ein noch gut erhaltener Kinderwagen ist billig zu verkaufen. Dom S.

Die Etage in meinem Hause Burgstraße 16 ist von jetzt ab zu vermieten und am 1. Juli zu beziehen. C. Adam, Gotthardtsstraße.

ein kleines Logis ist zu vermieten Kurze Straße 9.

meinen hiesigen, sowie auswärtigen Publikum empfehle ich mich bei billiger und schneller Bedienung zur Ausführung von Bauten und Anfertigung von Zeichnungen und Kostenausschlüssen.

Ferner erlaube ich mir ganz besonders auf meine Arbeiten von Bauhölzern, Brettern, Latten etc. aufmerksam zu machen. Merseburg, Heiligens Berg, den 12. April 1878.

Podachtungsbesell.

Franz Geppert,

Architect und Bauunternehmer.

Für die Redaction verantwortlich: Th. Köhner. Druck und Verlag von Fellig & Köhner.

Presskohlensteine.

Mit dem Vertrieb unserer Kohlensteine in Merseburg haben wir auch in diesem Jahre den Zimmermeister C. Heber daselbst betraut und wird derselbe Bestellungen für uns entgegennehmen. Die Preise für die Zeit vom 1. April bis 1. October d. J. sind billigt gestellt. Die Qualität der Kohle ist hinreichend bekannt.

Merseburg, den 15. April 1878.

Die Werschen-Weissenfeller Braunkohlen-Actien-Gesellschaft.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Uebernahme von Lieferungen auf Presskohlensteine der Werschen-Weissenfeller Braunkohlen-Actien-Gesellschaft mit dem ergebensten Bemerkten, daß ich, wie in den Vorjahren, auch zur Beforgung von Briquettes und böhmischen Stückkohlen gern bereit bin.

Merseburg, den 17. April 1878.

C. Heber.

Eine feine möblirte Wohnung wird gesucht. Adressen bittet man in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Gesuch.

Eine Parterre-Wohnung mit 2 Stuben, Kammer und Zubehör, wünschlich mit Laden, in der Nähe des Entenplans, große und kleine Mitterstraße, oder den anliegenden Stadttheilen, wird von ordentl. Leuten zu mieten und zu Johannis zu beziehen gesucht. Auskunft ertheilt Herr Restaurat. Blossfeld, Delzgrube.

Feine Kuchenwaren u. Theebackwerk

in größter Mannigfaltigkeit und nur aus bestem Material hergestellt empfiehlt

G. Schönberger, Gotthardtsstr. 14.

C. Schulze,

Presskohlensteinfabrik,

Merseburg, Neumarkt, Saalauer, offerirt pro Mille 11 Mt. - Pf. drei Stal. 9 Mt. - 50 Pf. ab Fabrik.

Die Steine kommen nur vollständig trocken zur Ablieferung, in welchem Zustande mein Fabrikat schon am Schluss des vorigen Jahres als ein vorzügliches vielseitig anerkannt wurde.

Cacao-Präparate,

als: Stücken-Chocolate, entölten Cacao, Chocoladen-Pulver, sowie feine und feinste Chocolate mit und ohne Vanille oder Gewürz empfiehlt unter Garantie für Reinheit zu äußerst billigen Preisen

G. Schönberger, Gotthardtsstr. 14.

Mittagstisch

im Wiener Café

vom 1. Mai ab im Abonnement, monatl. 22 Mt. 50 Pf. Anmeldungen werden entgegen genommen. C. Adam.

Ostereier

in reichster Auswahl empfiehlt

G. Schönberger, Gotthardtsstr. 14.

Mittel gegen Trunksucht.*

Trunksucht, wodurch Tausender Familienglück und ehelicher Frieden gestört, wird durch mein der Gesundheit unähnliches Mittel, das mit oder ohne Wissen des Trunkers genommen werden kann, geheilt.

Johannes Seifert, Droguist,

Berlin, Lothringers Str. 50.

*) Wissenschaftlich geprüft und bestens empfohlen von Director Dr. Werner, vereinerter Chemiker.

Unterricht.

Mädchen, welche das Kleidermachen gründlich erlernen wollen, ertheilt Unterricht nach bewährter leicht faßlicher Methode

Frau A. Irrgang,

Wagnerstraße 9.

Englischer Unterricht

wird von einer Engländerin ertheilt. Nähere Auskunft ertheilt tüchtig Herr Regierungsrath Steinbeck, Halleische Straße Nr. 7.

Der Bazar

zum Besten des haterländischen Frauenvereins findet am 4. und 5. Mai statt; für denselben ging bisher ein: 1 Gypsfigur von Fr. v. S.; 2 Blumenvasen von Frau Prof. Tuch; 1 Cachemir-Rod u. 1 Schmutz v. Fr. Generalin v. Barnekow; 6 P. Sträußchen v. Fr. v. Seitzmick. Der Vorstand.

Der allgemeine Turn-Verein

hält Sonntag den 21. d. M. Abends 8 Uhr, im Saale des Thüringer Hofes Abendunterhaltung zum Besten des Turnhallen-Vereins. Nichtmitgliedern wird der Zutritt gegen ein Entrée von 30 Pf. gestattet. Der Vorstand.

Eine Köchin, welche feine bürgerliche Küche versteht, ein feines Stubenmädchen, welches bereits bei hohen Herrschaften gedient hat, finden zum 1. Mai, sowie ein herrschaftlicher Diener (später bei einer adeligen Herrschaft gute Stellung durch Frau Pfand, gr. Ritterstraße 27.

Dem Bädermeister Karl Schindler zu seinem 36. Weingefesse ein dreimal dummerndes Hoch, daß der ganze Karlsplatz wadelt und Riefe in der Hausthür zapfelt.

Warnung.

Das unbefugte Verreten meiner Grundstücke im früheren Steckers Berg wird hiermit bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe streng verboten. Zur Bezeichnung der Grenzen meines Gartens etc. habe ich Warnungstafeln aufgestellt. Karl Wiemann.

Börserverammlung in Halle.

vom 16. April 1878

Breite mit Einschluß der Courtage. Weizen 1000 Kilo, geringer 192-207 Mt. bez., beßerer 210-216 Mt. bez., feiner 209-222 Mt. bez. Roggen 1000 Kilo 153-160 Mt. bez. Gerste 1000 Kilo, Landgerste, geringe 174-180 Mt. bez., beßere 183-189 Mt. bez., feine und Chevalier-192-198 Mt. bez. Gerstemaiz 50 Kilo 14.50-15.25 Mt. bez. Hafer 1000 Kilo, 147-159 Mt. bez. Hülsenfrüchte, 1000 Kilo, Futtererbsen 162-165 Mt. bez., Victoria-Erbsen 180-204 Mt. bez., Aussen 50 Kilo 10-13 Mt. bez. Rummel 50 Kilo, 39-40 Mt. bez. Hübel 50 Kilo 35 Mt. gefordert. Futtererbsen 50 Kilo 7.75-8 Mt. bez. Weizen-Grieskleie 5.75 Mt. bez. Gerste 50 Kilo 3-3.50 Mt. bez. Hafer 50 Kilo 2-2.25 Mt. bez.



